Egalité

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-444421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tutti-Frutti.

Der Kritiker.

Ein zahmer Rezensent ist wie ein Barometer:
Zuweilen kommt er auch in eine kritische Lage,
Wo er Vernichter wird, oder des Ruhm's Trompeter.
Er hat wie's Wetterglas auch seine kritischen Tage.

Carneval.

Nun sind der Fastnacht Töne gar lustig schon erklungen,
Dem Jammern auf schlechte Zeiten fürwahr ein arger Hohn;
Im **Schnee** ergötzen sich sogar auch unsere Jungen
Mit Eifer an den ersten **Bällen** der Saison.

Verschmelzungen.

Der Vorsitzende der Zahnärzte ist
Auf jeden Fall ein Präsi—dentist.

Pastoren kriegen gern vom vielen Schmausen
Indigestionen und Past—ohrensausen.

Das Kanapé Nitzsche's ein einfaches Sopha
War doch ein richtiges Philo—sopha.

Hat einen Brummschädel der Rechtsberater
Dann ist's ein gewöhnlicher Advo—kater.

Begeht ein Zuckerbäcker eine Dummheit,
Dann ist es sicher eine Condi—torheit.

Guter Rat.

Willst Du als Unbekannter Dichtkunst treiben,
Dann lasse es lieber von Anfang an bleiben;
Nur dem Berühmten ist es erlaubt,
Unsinn zu schreiben, den Jeder glaubt.

Auf der Eisbahn.

Die alte Schachtel Eulalia wagt mutig sich aufs Eis
Und wie sie öfters purzelt, macht sie sich dabei weiß:
Es käm ein Mann gesprungen schön, jung und sehr galant —
Und — denkt Euch das Vergnügen — und bietet ihr die Hand.

Unsere Straßen.

Groß-Zürich ist Weltstadt, das ist jedem klar
Und zwar wie wohl selten eine Andere sogar.
Die Straßen, die Gassen, das ist eine Pracht,
Der Kot ist oft fußhoch, wie schön sich das macht.
Und regnet es manchmal, dann ists erst 'ne Freud,
Entstehen gleich Bäche, wie die Limmat so breit.
Da spritzt dir beim Gehen der Dreck ins Gesicht,
Na, wenn's auch nicht schön ist so schadet 's doch nicht.

Bestätigung.

Wenn eine schöne Frau vor'm Spiegel sich betätigt,
Glaubt sie ihm erst nur dann, wenn es ein Mann bestätigt.

Metamorphose.

Das Schwiegermutter-Schreckgespenst
Sich alsobald verliert,
Wenn im Familienkreise sie
Zur **Großmutter** avanziert.

Freunde.

Wenn zwei Schriftsteller Freunde sind,
Dann trifft es sich am meisten,
Daß Beide **tüchtige** Leute sind
Oder auch — **gar nichts leisten.**

Glossen.

Der Geizige ist ein gar schäbiger Filz,
Der Name dünkt Jedem ganz triftig;
Erweisest Du Ehre nicht dem Glück**pilz,**
Dann wird er vor Aeger gleich **giftig.**

Antithesen.

Des echten Dichters Leyer wird gefeiert,
Dem Dichterling Wehe! wenn er uns was **vorleiert.**

Beweisest Du **willig Mut,**
Bist Du ein ganzer Mann;
Hast Du **mutwillig** Blut
Kommst Du sehr bald in Bann.

Ich sang genau im Takt:
„O, Fischerin, Du Kleine;"
Da hört' ich hinter mir:
„Wie **taktlos** und gemeine!"

Es lebt ein jeder Mensch auf seine eigene Art,
Doch hat nicht jeder Mensch auch rechte **Lebensart.**

Man lernt gar manchen Protzen
Erst aus dem **Bilde** kennen,
Deshalb kann man ihn doch nicht
Einen **Gebildeten** nennen.

Kriegt mancher von seinem Fürsten einen **Orden,**
Ist er deshalb nicht **ordentlicher** geworden.

Schicksal.

Wenn einer vor Schulden schon Blut verschwitzt,
Sei's Türke, Christ oder Jude,
Dann regnets, wenn er schon auf'm Trocknen sitzt
Dem Armen noch in die Bude.

Denkspruch.

De mortuis nil nisi bene,
Von Toten spreche Gutes nur;
Doch schimpfe was Du kannst auf jene
Eunuchen unserer Literatur.

Ein anderer Grund.

Klein Lenchen konnt' nicht zur Schule kommen
Drauf hat sie der Lehrer ins Gebet genommen.
Da sagte ihm Lenchen, daß bald acht Tag'
Die Mutter im Bett darnieder lag. —
„So, so, bekam sie die Influenza?" —
„Nei, 's neu Schwöschterli heißt Clemenza!"

Potpourri.

Gottlob ist die Versich'rungsfrag'
Nun endlich unter Dach
Jetzt fehlt nur, daß die Ausführung
Man uns recht praktisch mach'.

Gefrierfleisch-Einführung läßt nach
Trotz Frost und Eis und Schnee,
Das macht, weil Argentinier
Heut' auch nichts schaffen meh'.

Im Zürcher Tonhall'-Areal
Der Schlittschuh liefe flott,
Doch weil man erst im Heuet spritzt —
Bleibt's nur der Welt zum Spott.

Und wem die Welt noch offen steht,
Sei jung er oder alt
Bringt's — wenn er nur gut saufen kann
Noch zum Bezirksanwalt!

Im Kunsthaus vor Hodlers „Heiliger Stunde".

Kuoni: Worum hend'ie de heilig' Stond vom Hodler usse tue ond e neue inneg'hängt?

Heiri: Will de alt schiheilig' gli ischt.

Von den Frauen.

Frau Uflot (am Telephon): „Es möcht au ein vo dene Gasmanne so guet si und sofort cho luege — i'Gas macht immer eso — (wackelt mit mit dem Kopf)!"

Meteorologisches.

Frau Uflot: „Händ jetz die Glehrte nanig usegfunde, worum ma au gar eso en trochne Summer gha händ ane 1911?"

Herr Uflot: „Hä friili, will de Pfarrer Kneipp in Himmel cho ist, sider händ 's all's Wasser dert obe brucht!"

Aus der Gesellschaft.

Herr Hühnerwadel, (beim Bankett, als das Essen eine Ewigkeit auf sich warten läßt): „Das unterscheidet uns gerade vom Vieh; wir können warten, ohne zu brüllen, und das Vieh kann aufhören, wenn es genug hat!"

Der sparsame Bureaukrat.

Lieber Nebelspalter! Was ich dir jetzt erzähle, ist tatsächlich passiert. Ein Bureaukrat hat letzthin den größten Teil seiner Neujahrsferien damit zugebracht, daß er in den Winter-Fahrplan Bürkli den Sommer-Fahrplan hineinkorrigierte!!

Uflot.

Egalité.

Es sorgen die Genossen stets,
Für die individuelle Freiheit;
Und uniformierte Freiheit ist,
Die neueste rote Neuheit. —
Im Zukunftsstaat ist alles gleich,
Ist arm und reich konform,
S'giebt keinen Klassenunterschied,
Drum trägt man Uniform. —
Der Basler Vorwärts propagiert,
Schon heut' dem Einheitskleide:
Damit man gleich das Zukunftsschaf
Vom heut'gen unterscheide. —
'Ne Basler Firma hat sich auch,
Schon heute etabliert:
Die, bis der Zukunftsstaat entsteht,
Die Zukunftsmarke führt. —
Doch damit man, wenn alles geht,
Auch wisse, wer kommandiert:
Nimmt man die Zeichen, die heute schon
der Militarismus führt. —
Es kriegen die roten Führer dann,
Schön goldgestickte Kragen;
Die Hauskapelle aber wird,
Generalstabsborten tragen.

Lisebeth.